Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 28 (1952-1953)

Heft: 24

Artikel: Die Schweizer Militärmission in Korea

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Militärmission in Korea

(*) Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens in Korea hat auch die Schweizer Militärmission, die mit Schweden, Polen und Tschechen der «Neutral Nations Supervisory Commission» (NNSC) angehört, ihre nicht leichte Arbeit aufgenommen. Diese Kommission, die bekanntlich in zwei Transporten durch Flugzeuge der USA und der UNO am 25. Juni und 23. Juli über Tokio nach Korea überflogen wurde, besteht unter dem Kommando von Oberstdivisionär Rhyner aus 84 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, darunter einige Missionare als Dolmetscher, die aus ihrer früheren Tätigkeit nur wertvolle Erfahrungen mitbringen. Die Gruppen der drei andern, in der NNSC vertretenen Nationen sind ungefähr gleich stark.

Aufgabe und Organisation

Die Missionsteilnehmer unterstehen dem schweizerischen Militärstrafrecht und damit auch der schweizerischen Militärgerichtsbarkeit. In den abzuschließenden Verträgen ist auch festgehalten, daß das Dienstreglement der Schweizer Armee auch in Korea Gültigkeit hat. Die Disziplinarstrafgewalt steht dem Missionschef zu. Entgegen den Ausführungen in einer schweizerischen Wochenzeitung unterstehen die Koreafahrer nicht der Militärversicherung. Die Risiken werden, nachdem die Prämien privater Versicherungen allzuhoch sind, durch die Eidgenossenschaft selbst übernommen. Die den Teilnehmern der Mission vorgeschlagene Versicherung, die im Invaliditätsfall 100 000 und im Todesfall für Verheiratete 80 000 Franken beträgt, ist den Verhältnissen entsprechend genügend. Für ledige Wehrmänner ist im Todesfall eine individuellen Verhältnissen angepaßte Entschädigung vorgesehen, die aber mindestens 10 000 Franken beträgt.

In Korea selbst gliedert sich die Ueberwachungskommission der vier Länder in ein Hauptquartier mit Sekretariat und zehn einsatzbereite mobile Equipen. Dazu kommen je fünf stabile Equipen, die in Nord- und Südkorea stationiert werden. Die technischen Einrichtungen, wie Motorfahrzeuge, Flugzeuge und Funkausrüstungen usw., werden durch die UNO, wahrscheinlich aus amerikanischen Beständen, zur Verfügung gestellt.

Von zuständiger Seite wird auch die Meldung bestätigt, daß die UNO mit Ausnahme der Transporte, der Verpflegung, der Unterkunft und einem in Dollars auszurichtenden Taggeld nichts an die Kosten der Schweizer Militärmission entrichtet. Die Schweiz hat somit beträchtliche Kosten selbst zu übernehmen. Der schweizerische Einwand, das Korea-Mandat nur unter der Bedingung der Wahrung der völligen Neutralität und Unabhängigkeit übernehmen zu können, schließt auch jedes einseitige Zahlungsabkommen aus. Die im Eidg. Militärdepartement schon vor längerer Zeit vorsorglich aufgestellten Berechnungen umfassen heute einen zwischen zwei und drei Millionen liegenden Betrag, der sich in die Posten der vertraglich vereinbarten Saläre, der Neueinkleidung und Ausrüstung und der administrativen Umtriebe gliedert. Die Berechnungen der schwedischen Mission bewegen sich nach schwedischen Pressemeldungen mit rund drei Millionen Kronen auf der gleichen Ebene.

Der den Missionsteilnehmern nebst freier Unterkunft und Verpflegung vertraglich zugesicherte Lohn bewegt sich je nach Grad, Ausbildung und Aufgabe zwischen 1000 und 2500 Franken, nachdem die Ansätze eines ersten Vertragsentwurfes wesentlich erhöht wurden. Dazu kommt ein durch die UNO zu bezahlender Tagessold, der im Minimum ein Prozent des Monatslohnes betragen soll, aber eher etwas höher liegen dürfte.

Im Falle der Erkrankung in Korea wird nebst dem Tagessold ein tägliches Krankengeld ausbezahlt. Dieser Ansatz gilt auch für die Erkrankung in der Heimat; in diesem Fall fällt aber der Tagessold der UNO dahin. Der Oberfeldarzt regelt auch die Ausheilung von Krankheiten in der Heimat, die sich Missionsangehörige während der Erfüllung ihrer Aufgabe in Korea zugezogen haben. Die sozialen Maßnahmen und Vorbereitungen, die allen möglichen Fällen Rechnung tragen, sind großzügig und zweckentsprechend.

Richtig und begrüßenswert ist auch die Ueberlegung, durch möglichst hohe Soldansätze und beste Bedingungen vor allem tüchtigen Offizieren und Berufsleuten einen Anreiz zur Uebernahme dieser schweren und vielleicht auch undankbaren Aufgabe zu bieten, die sie einige Zeit — man spricht von mindestens sechs Monaten — dem Berufs- und Familienleben entfremdet. Sie widmen sich der Erfüllung einer Aufgabe und hohen Mission, die zu den besten Traditionen unseres Landes gehört und zu der nur die Besten berufen sein sollten. Die Tatsache, daß die unseren Wehrmännern in Korea wartende Aufgabe nicht ohne Risiko und Gefahren ist, ist im Vertragsentwurf deutlich ersichtlich, wo von den Missionsangehörigen Anordnungen für den Todesfall in Korea verlangt werden. Daher muß auch das Vorgehen, das bei großen Risiken höchste Qualität der Missionsteilnehmer verlangt, ihnen aber eine relativ hohe Besoldung sichert, allgemein Unterstützung finden, auch wenn die Ansätze höher sind als für bestimmte Außenposten des Politischen Departements.

Die Vorbereitung der schweizerischen Korea-Mission erfolgte in enger Fühlungnahme mit den Schweden und begann bereits im Dezember 1951, als die erste sondierende Anfrage Amerikas an den Bundesrat gerichtet wurde. Der Stellvertreter der schwedischen Mission, der für die Dauer des Korea-Mandates zum Obersten beförderte Dr. Paul Mohn, weilte zur Besprechung der sich aufdrängenden Probleme auch einige Zeit in Bern. Es handelt sich bei dieser Persönlichkeit um einen anerkannten Experten der UNO, der bereits anläßlich des Waffenstillstandes in Israel wertvolle praktische Erfahrungen sammeln konnte. Seine Schrift, die im Februar 1952 in New York erschien, «Problems of Truce Supervision», welche sich auf die anläßlich der von der UNO überwachten Waffenstillstandsabkommen in Palästina, Indonesien und Kashmir gewonnenen Erfahrungen stützt, ist heute für alle, die sich mit unserer Korea-Mission befassen, ein aufschlußreiches Dokument.

Ergänzend muß noch beigefügt werden, daß die Schweiz grundsätzlich zwei Missionen nach Korea entsendet, das ist erstens die eigentliche Waffenstillstandskommission, die sich bereits in Korea befindet und mit der wir uns heute im «Schweizer Soldat» näher befassen. Die zweite Kommission, die aus rund 50 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten besteht und deren Chef Minister Armin Daeniker, früherer Gesandter der Eidgenossenschaft in Indien und heute schweizerischer Gesandter in Schweden ist, tritt erst zwei Monate nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Funktion. Sie hat sich mit der Ueberwachung der nicht heimkehrwilligen Kriegsgefangenen zu befassen, die später entlassen oder

in ein neutrales Land gebracht werden sollen. Zweifellos ist die Arbeit beider Missionen von den gleichen heiklen Schwierigkeiten begleitet, die sehr viel Takt, Einfühlungsvermögen und einen klaren Blick für die überbundene Aufgabe verlangen.

Ausrüstung und Tenufragen

Wir haben bereits erwähnt, daß die Vorbereitungen der Kommission von langer Hand erfolgten, wobei in Salär- und auch in Tenufragen enge Fühlung mit den Schweden gehalten wurde. Unsere Wehrmänner sind gut und vollwertig ausgerüstet nach Korea überflogen worden.

Mit ihrem Einsatz in Korea selbst, der unseren Korea-Fahrern auch erschwerte, nicht mit dem Hotelleben in Tokio vergleichbare Lebensbedingungen bringt, wird auch die Tenu- und Ausrüstungsfrage wieder aktuell. United-Preß-Meldungen war schon vorher zu entnehmen, daß die schweizerischen Wolluniformen den Koreafahrern bereits in Washington und Tokio beschwerlich gewesen wären, daß sie für den heißen japanischen und koreanischen Sommer kaum geeignet sein dürften; der Delegation sei von amerikanischer Seite dringend die Beschaffung leichter Baumwolluniformen angeraten worden. Rückfragen in Bern haben aber gezeigt, daß die besagten Meldungen nicht zutreffen, daß den Tenu- und Ausrüstungsfragen jede nur mögliche und vorausschauende Sorgfalt entgegengebracht wurde.

Es war selbstverständlich, daß bei diesen Vorbereitungen den besonderen Klimabedingungen Rechnung getragen wurde. Das Eidgenössische Militärdepartement hatte in den Schweizern der Rotkreuzmission, die mit den Klimabedingungen in Japan und Korea gut vertraut sind, ausgezeichnete Berater. Zudem ist zu bedenken, daß die Vorbereitungen einer längeren Periode zu gelten hatten, daß der Winter in Korea sehr kalt, dagegen der Sommer sehr heiß ist.

Die schweizerischen Korea-Delegierten wurden ohne Rücksicht auf den Grad und ihre bereits früher als Ordonnanzmaterial gefaßte Ausrüstung vollständig neu eingekleidet und ausgerüstet. Ohne Ansehen des Grades faßten alle Missionsteilnehmer die gleiche einheitliche Uniform. Auf die in der Schweiz geltenden Bekleidungsvorschriften wurde keine Rücksicht genommen, als es darum ging, den Delegierten eine ihrem Auftrag und dem Klima entsprechende zweckmäßige Uniform mitzugeben. Jeder Teilnehmer der Mission, gleichgültig ob Offizier, Unteroffizier oder Soldat, faßte zur Mitnahme seiner Ausrüstung einen Gebirgsrucksack und zwei Offizierskoffer. Jeder erhielt eine Arbeits- und eine Ausgangsuniform, zwei Ordonnanzwollhemden und vier Hemden aus besonders leichtem Spezialstoff. Dazu kamen nach Maß geschnittene, leichte Sommerblusen, eine feldgraue, ebenfalls nach Maß aus leichtem Stoff geschneiderte feldgraue Combinaison mit Reißverschluß, ähnlich dem Ueberkleid unserer Flieger. Mit den notwendigen Abzeichen versehen, kann diese Combinaison mit leichter Unterwäsche auch als Arbeitsuniform getragen werden. Es wurden zudem auch feldgraue Ueberkleider mitgenommen.

Die Frage des Regenschutzes wurde durch die Mitnahme des unseren Motorfahrern bekannten Pronto-Mantels gelöst. Dazu kommt die neue und leichte feldgraue Nylon-Regenhaut, wie sie bis heute mit gutem Erfolg als Versuchsmaterial in den Gebirgskursen abgegeben wurde. Wasserstiefel aus Gummi, zwei Paar Militärschuhe mit Vibramsohlen und zwei Paar schwarze Halbschuhe bilden die Fußbekleidung jedes Koreaschweizers. Auch an den kalten Winter in Korea, an die notwendig werdenden Fahrten im offenen Jeep oder schlecht geheizten Flugzeug wurde gedacht. Dafür wurde der neue Mantel mit dem einknöpfbaren Futter, ein Schaffellmantel mit Kapuze, Schaffellhandschuhe und Schuhe aus dem gleichen Material abgegeben.

(Schluß folgt)

Die Saison der Waffenläufer beginnt

(-th.) Wenn der Sommer fast unmerklich in den Herbst übergeht, die Tage langsam kürzer werden und der Wald sein buntes Gewand vorbereitet, regen sich auch die vielen hundert Wehrmänner, die den großen, jedes Jahr wachsenden Harst unserer Waffenläufer bilden. Sie legen Pakkung und Waffe zurecht, steigern das Lauf- und Fußtraining und freuen sich auf das jährliche Wiedersehen mit ihren Kameraden. Die schweizerischen Waffenläufe, die sich seit Jahren einer steigenden Beliebtheit erfreuen, sind wie die Patrouillenläufe unserer Armee, und die unermüdliche Arbeit der militärischen Vereine unseres Landes ein ganz besonders markanter Ausdruck der aktiven Wehrbereitschaft eines ganzen Volkes. Es braucht in der heutigen, als materialistisch angeprangerten Zeit bereits ein gutes und gesundes Stück Idealismus, sowie der Einsicht in die Notwendigkeit der eigenen Bereitschaft im Dienste der Landesverteidigung, um auf eigene Kosten in Uniform an den Start zu fahren, Waffe und Packung von ca. 8 kg Gewicht zu tragen und in mehr oder weniger schweren Marschschuhen in möglichst kurzer Zeit 30 und mehr Kilometer zurückzulegen, dafür noch mit dem Startgeld einen Beitrag an die Organisationskosten zu bezahlen und am Ziel als bescheidene Anerkennung eine Erinnerungsmedaille entgegenzunehmen. Es ist aber eine höchst erfreuliche Tatsache, daß der Harst dieser Idealisten nicht am Abnehmen, sondern im Zunehmen begriffen ist. Hohe Offiziere unserer Armee erkennen auch immer mehr, daß den schweizerischen Waffenläufen im Zeitalter der Motorisierung ein wesentlicher Impuls zur Erhaltung der Marschtüchtigkeit der Truppe zukommt, auf die auch heute keinesfalls verzichtet werden kann.

Der Reigen der herbstlichen Waffenläufe wird Sonntag, den *13. September*, in der Bundesstadt eröffnet, wo bereits zum fünften Mal der *Berner Waffenlauf* durchgeführt wird, der abseits der Hartbelagstraßen über eine Strecke von 30 km mit 250 m Höhendifferenz führt. Die militärische Bedeutung dieses Laufes wird durch eine nach 26 km eingelegte Schießprüfung unterstrichen, die im Militärstand Ostermundigen von jedem Läufer in 200 m Distanz drei Schüsse auf eine Feldscheibe G verlangt, wobei mit drei Treffern eine maximale Zeitgutschrift von 12 Minuten zu verdienen ist. Die Berner stellen ihren Lauf als letzte einer Reihe glanzvoller Veranstaltungen in den Rahmen der Jubiläumsfeiern anläßlich der 600jährigen Zugehörigkeit zum Bunde der Eidgenossen. Das kommt nicht nur auf dem schmucken Programmumschlag, sondern auch auf der gediegenen Erinnerungsmedaille zum Ausdruck, die jedem das Ziel erreichenden Läufer mit einer Anerkennungskarte abgegeben wird. Der Berner Waffenlauf vereinigte vor einem Jahr über 700 Läufer am Start. Der Ehrenpreis der Stadt Bern ging 1952 mit einer Rang-